

Meiselischen Wittwe für 15 Thaler stiftete. Drei weitere vergoldete werden später noch genannt (Seite 285).

Eiserner Ofen (Fig. 213) auf einem Fusse, der einem Holzschragen nachgeahmt ist, in eigenthümlicher Form, bestehend aus zwei Gussstücken.

Von Knauth (Seite 285) wird der Ofen schon mit aufgeführt.

Die Kreuzkirche.

Die Kirche stand am Eingange des Gottesackers, ist jedoch 1860 abgebrochen worden. Nach Dillich war es ein sehr bescheidener rechteckiger Bau mit spitzem und hohem Dachreiter. Sie wird urkundlich seit 1456 genannt, 1484 als ausserhalb der Stadtmauern gelegen bezeichnet. Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Decke neu getäfelt.

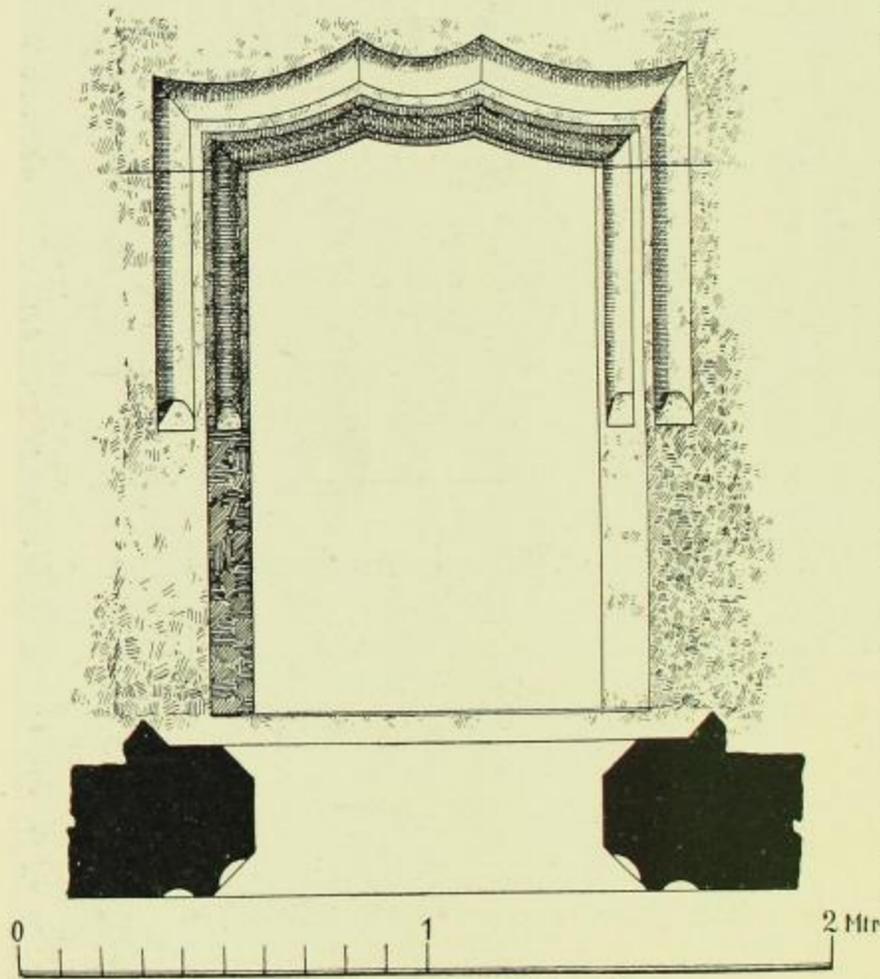


Fig. 215. Rosswein, Rathhausfenster.

Mittelschrein eines Flügelaltars (Fig. 214), in Holz geschnitzt, bemalt, 134 cm hoch, 126 cm breit. Dargestellt die Kreuzigungsgruppe, in der Mitte Christus am Kreuze mit geschlossenen Augen, das Haupt geneigt, Füsse übereinander gelegt; seitlich an weniger hohen Kreuzen die Schächer, deren Arme über den Kreuzquerbalken nach hinten befestigt sind. Die den Schächern gebrochenen Unterschenkel mit den freiliegenden Füßen sind stark nach oben gezogen. Magdalena kniet am Fusse des mittleren Kreuzes und hält es umschlungen. Seitlich links die Maria mit übereinander gelegten Händen in

faltigem Gewande, über dem Kopfe beider Figuren ein mit Zaddeln versehenes Tuch, das nur das Gesicht frei lässt. Die Figur am rechten Kreuze — wohl Johannes — fehlt.

Mit Recht weist Flechsig a. a. O. Seite 5b auf den Werth dieses aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammenden Altars hin, der eine wichtige und seltene Entwicklungsstufe der sächsischen Bildnerei darstellt. Das Nackte ist noch unbeholfen, der Ausdruck aber sinnig und kraftvoll.

Der oben beschriebene Altarschrein scheint bis zum Abbruch in dieser Kapelle gestanden zu haben. Es steht also dahin, ob der Altar nicht von Haus aus dieser Kirche angehörte, oder ob er der 1459 gestiftete Fronleichnamsaltar der Stadtkirche ist.

Jetzt in der Sammlung des K. Alterthumsvereins zu Dresden, Nr. 485, Inv.-Nr. 131.